

tungen gilt“ (S. 47). Bei dem vom Vf. mit Bezug auf Bernd Roeck entworfenen Fragenkatalog zur Quellenkritik (S. 15–22) „nach dem Wann, Wo, Wer, Was, Warum und Wie der Bilder“ (S. 15) handelt es sich freilich um eine Übernahme der rhetorischen Lehre von den Topoi (*loci*) innerhalb der Inventio, die seit dem 12. Jh. in dem Hexameter *quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando* zusammengefasst werden. – Das Zitat *operariis Grecos* (S. 19) aus der Vita Meinwerchi (c. 155) ist zu berichtigen in *per Grecos operarios* (MGH SS rer. Germ [59] S. 82 Z. 7).

Goswin Spreckelmeyer

-----

Clavis litterarum Hibernensium. Medieval Irish Books & Texts (c. 400–c. 1600), cura et studio Donnchadh Ó CORRÁIN (Corpus Christianorum. CLAVES) Turnhout 2017, Brepols, CLXIII u. 1932 S. in 3 Bden., ISBN 978-2-503-54857-9 bzw. 978-2-503-57706-7, EUR 875. – Die inklusive Einleitungsteil über 2000 Seiten umfassende Bibliographie unternimmt erstmals den Versuch, das literarische und hsl. Erbe der ma. irischen Kultur (deren Ende erst im 17. Jh. angesetzt wird) in Latein und in der Volkssprache auf den Inseln wie auch auf dem Kontinent möglichst umfassend zu erschließen. Gegliedert wird die Bibliographie in insgesamt 32 Abschnitte, die eine wechselnde Anzahl von Unterkapiteln als Feingliederung enthalten und durch einen fast 150seitigen Register- (Hss., Texte, Autoren, Schreiber, Initien) und Konkordanzteil erschlossen werden. Den Beginn machen zwei Abschnitte zur irischen Epigraphik und zu frühen Hss. in Irland und England (hier bilden die einzelnen Codices die Unterkapitel, etwa Cathach of Columba, Book of Kells, Book of Armagh usw.), darauf folgen v. a. nach literarischen Genera (Biblica, Patristica, Hagiographie und Liturgie, Computus, Annalen usw.) und Autoren (irische Autoren und Texte auf dem Kontinent, gegliedert nach Zentren wie Echternach und Fulda, St. Gallen, Würzburg) gegliederte Abschnitte. Auch wenn man das eine oder andere Detail vielleicht etwas benutzerfreundlicher hätte gestalten können (so wird etwa bei den einzelnen literarischen Werken zwar das Incipit, nicht aber das Explicit angeführt), liegt hier eine unter zweifellos enormen Anstrengungen und kräftezehrendem Aufwand unternommene Materialsammlung vor, die als Referenzwerk künftig ganz sicher hervorragende Dienste leisten wird. Eine andere (an den Verlag zu richtende) Frage ist es, ob es in Zeiten von Internet-Datenbanken und -Bibliographien noch Sinn hat, derartige Unternehmen im Druck vorzulegen.

M. W.

-----

Adelheid KRAH, Fragen und Probleme frühmittelalterlicher Archivpraxis, Archivalische Zs. 95 (2017) S. 191–210, untersucht die Archivpraxis nach der Übernahme der spätantiken Verwaltungsaufgaben durch kirchliche Institutionen vom 6. bis zum 9. Jh., indem z. B. Besitztransaktionen, Testamente, Traditionen, aber auch Gesetzestexte weltlichen und kanonischen Rechts in